Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 428. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. September 1861.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 10. Sept. Man schreibt aus Rom unterm 7., daß eine Ordre des Generals Goyon, welche befiehlt, jede Invasion der römischen Grenzen mit Gewalt zurückzustoßen, in allen Kasernen vorgelesen ward. Der Papst hat für diesen Fall seine Truppen unter den Befehl des französischen Generals gestellt.

Aus Neapel meldet man unterm 7. d., daß Sgr. Peruzzi nach Calabrien abgereist ist, um große öffentliche Arbeiten daselbst zu organisiren. Die englische Flotte, welche nach der Rhede von Neapel zurückgekehrt war, hatte zu Ehren des Garibaldi-Festes geflaggt.

Turin, 11. Sept. Die „Turiner Ztg." meldet, daß Herr v. Christen in Neapel arretirt ward.

London, 11. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Newyork vom 31. v. M. gewinnt die Partei der Separatisten in Kentucky an Boden. Man glaubt, daß die Conföderirten Washington angreifen werden. Es heißt, daß die Unions-Regierung zu Gunsten der Anleihe einen Appell an das Volk erlassen werde.

Prag, 11. Sept. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Tschechisirung aller Stadtschulen beschlossen. Der Antrag, in jedem Stadtviertel eine deutsche Schule zu haben, ging nicht durch. Die Deutschen protestirten, verließen den Saal und [illegible] (Nach der „Boh." waren bei der Abstimmung 57 Mitglieder anwesend. Der Antrag, den Beschluß blos auf die Schulen, die unter städtischem Patronate stehen, auszudehnen, wurde abgelehnt. Der Antrag Pinkas, dem sich mehrere Mitglieder anschlossen, in jedem Stadttheile eine der bestehenden Schulen als deutsche zu erklären, vereinigte nur 20 Stimmen. Der Antrag des Stadtraths, vom nächsten Jahre an in sämmtlichen städtischen Schulen die böhmische Unterrichtssprache einzuführen, wurde mit 33 Stimmen angenommen. Der Herr Bürgermeister bemerkt dabei, daß der heutige Beschluß des Collegiums als ein berathender gelten könnte; die Durchführung hänge von der Genehmigung der k. k. Statthalterei, resp. des k. e. Consistoriums ab.)

Preußen.

Berlin, 12. Sept. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten Rothe in Posen zum Präsidenten der Regierung in Merseburg, und den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Toop in Cöslin zum Vice-Präsidenten der Regierung in Posen zu ernennen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Der Frau Herzogin Amelie von Ratibor, geborenen Prinzessin zu Fürstenberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Großmeister des Malteser-Ordens in Rom ihr verliehenen Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 12. Septbr. [Vom Hofe.] Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert ist gestern Abend auf dem Lloyddampfer „Roland" an der Schlachte in Bremen eingetroffen. Kanonendonner und eine große Menschenmenge, welche sich an beiden Ufern der Weser eingefunden hatte, begrüßte, wie die „Weserzeitung" berichtet, den hohen Gast, dessen bevorstehende Ankunft schon während des Tages eine ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen hatte. Die öffentlichen Gebäude, wie Rathhaus, Schütting, Börse, so wie auch manche Privathäuser am Flusse, prangten im Flaggenschmuck. Der Prinz stieg in Hillmann's Hotel ab; gestern sollte ihm zu Ehren ein großes Diner in der Börse stattfinden.

Zur Vervollständigung des gestrigen Berichts aus Bremerhaven hat die „Weser-Zeitung" noch hinzuzufügen, daß der Prinz nach seiner Landung in Bremerhaven mit dem Bürgermeister Hrn. Duckwitz, dem Freiherrn v. Richthofen und dem königl. preuß. Consul Hrn. Delius, Amtmann Hrn. Gröning und Anderen im Hafenhause speiste und darauf an einer ihm von der Musik des Schützencorps dargebrachte Serenade freundlichst aufnahm. Bei der Rückkehr des Prinzen an Bord der Corvette „Amazone" wurde er auf das Lebhafteste von der versammelten Menge begrüßt. Vorgestern (Dienstag) besuchte der Prinz, wie schon gemeldet, zuerst die Hafen-Anstalten, Docks und Schiffswerften in Bremerhaven, fuhr später auf die Rhede hinaus, wo zwei Kanonenboote manövrirten, und ging um 3 Uhr stromaufwärts. Eine halbe Stunde später folgten die sechs Kanonenboote, die um 6 Uhr vor Vegesack Anker warfen. — Am Dienstag Abend wurde zu Ehren Sr. kgl. Hoheit von der bremer Militärmusik ein Zapfenstreich ausgeführt.

Gestern Morgen empfing und erwiderte Se. k. H. in Bremen die Besuche der beiden Bürgermeister, nahm darauf noch verschiedene andere Besuche entgegen und machte um 1 Uhr einen Spaziergang durch die Stadt, um sich die Merkwürdigkeiten Bremens anzusehen. Wie die „Weser-Ztg." vernimmt, ist es die Absicht des Prinzen, Bremen heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr schon wieder zu verlassen, um sodann mit seinem Geschwader nach der Jahde zu gehen. Wie Augenzeugen erzählen — sagt die „Weser-Zeitung" — hat dieselbe lebhafte und freudige Begrüßung, welche dem Prinz-Admiral in Bremen zu Theil wurde, ihn während der ganzen Fahrt vorgestern an jeder Station empfangen. Ueberall zeigte die in großen Schaaren am Ufer des Flusses versammelte Menschenmenge durch Flaggen und Zurufe das lebendige Interesse, welches die Anwohner der Weser an der deutschen Flotte nehmen, deren Wiedererrichtung sie auf das Innigste mit der Person des Prinzen verknüpfen.

— Unter dem Vorsitze des Staatsministers Herrn v. Auerswald fand heute wiederum eine mehrstündige Ministerial-Conferenz statt. Dieselbe nahm Mittags 12 Uhr ihren Anfang.

— Die Deputation der Stadt Berlin wurde gestern Vormittags auch von dem Minister des Innern, Grafen von Schwerin, empfangen.

** **Berlin**, 12. Sept. [Zu den Festlichkeiten. — Vom Polizeipräsidium.] Der Magistrat und die Stadtverordneten beabsichtigten, bei der Einholung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin vom Niederschlesischen Bahnhof nach dem Frankfurter-Thor, durch welches bekanntlich der Einzug geschehen wird, einen besonderen Schienenstrang zu legen, damit der Extrazug Ihrer Majestäten bis an das Thor fahren kann. Hier soll ein großer Empfangssaal mit mehreren kleinen Zimmern gebaut werden, wo die allerhöchsten Herrschaften den Eisenbahnzug verlassen und den Krönungswagen besteigen können. Die Genehmigung Sr. Maj. soll noch eingeholt werden. — Das Lohnbedienten-Institut, welches bis jetzt unter Leitung und Controle des Polizei-Präsidiums stand, ist vor Kurzem aufgelöst worden und werden den Lohnbedienten nächstens ihre eingezahlten Cautionen zurückgezahlt werden. In ähnlicher Weise ist auch der hiesige Droschkenverein der speciellen Controle und Verwaltung des Polizei-Präsidiums künftig entzogen und sich selbst überlassen worden. Das Polizei-Präsidium giebt nach und nach alle die Institute ab, deren Verwaltung es früher übernommen, jetzt jedoch nicht mit seiner Bestimmung vereinbar findet.

Köln, 11. Sept. [Ankunft J. M. des Königs und der Königin und Durchreise der Königin der Niederlande. — Aufforderung zur Beleuchtung — Aus Brühl. — Begrüßung Sr. Maj. des Königs.] J. M. die Königin traf, von Koblenz kommend, gestern Mittags 1 Uhr hierselbst ein und wurde, wie die „K. Ztg." meldet, auf der rheinischen Central-Station von dem Stadt-Commandanten und dem Regierungs-Präsidenten v. Möller empfangen. Die hohe Frau besuchte die Kunst-Ausstellung im Museum Wallraff-Richartz, woselbst J. M. sich gegen den dort anwesenden Erbauer des Museums, Baumeister Felten, in der huldreichsten und schmeichelhaftesten Weise zu äußern geruhte. Nachdem die Königin noch den Dom besucht hatte, setzte J. M. um 3½ Uhr die Reise nach Schloß Benrath fort. Um 4 Uhr 20 Min. erfolgte sodann die Ankunft Sr. M. des Königs, Allerhöchstwelcher, von Brüssel kommend, ebenfalls von dem Stadtcommandanten und dem Regierungs-Präsidenten empfangen wurde und nach kurzem Verweilen mittelst Extrazuges der Köln-Mindener Bahn sich nach Benrath begab. — Gestern Abend traf die Königin von Holland zu Deutz ein, übernachtete daselbst im Hotel Bellevue, besuchte heute Früh den Dom und benutzte demnächst die Rheinische Bahn zur Fortsetzung ihrer Reise nach Frankfurt a. M.

Benrath, 10. Sept. [Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin und der andern hohen Herrschaften.] Mit dem Zuge um 3½ Uhr von Düsseldorf kamen Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Karl und Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande und Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar mit vielen Adjutanten hier an, um Se. Maj. den König zu empfangen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz, mit J. kgl. Hoh. der Frau Kronprinzessin hielten in einem offenen Wagen am Perron der Eisenbahn, um hier die Ankunft Ihrer Majestät der Königin zu erwarten, Allerhöchstwelche um ½5 Uhr mit einem Extrazuge von Köln hier eintraf und von dem Oberpräsidenten der Provinz, v. Pommer-Esche, so wie von dem Präsidenten v. Massenbach, dem Landrath des Kreises, so wie von der Behörde der Stadt und der Geistlichkeit empfangen wurde. Weißgekleidete Mädchen bildeten durch Blumenguirlanden ein Spalier und streuten Blumen vor die Füße Ihrer Majestät, welche auf den Hurrahruf der auf dem Perron und rings um den Bahnhof versammelten Menge mit freundlichster Herablassung grüßte. Ihre Majestät bestieg darauf mit Ihrer königl. Hoh. der Frau Kroprinzessin, dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach einen geschlossenen Wagen und begaben sich in das Schloß. Unterdessen hatte sich die aus der ganzen Umgegend immer noch herbeiströmende Menschenmenge so verdichtet, daß fast keine Bewegung des Publikums mehr möglich war, denn nun wurde gegen 5 Uhr von Deutz her der Abgang des Zuges gemeldet, mit welchem Se. Maj. der König von Ostende hier eintreffen würde. Abermals wurde die Erwartung durch den gewöhnlichen Passagierzug getäuscht, der um 5 Uhr von Köln nach Düsseldorf vorüberbrauste. Endlich aber, um halb 6 Uhr, traf Se. Maj. der König, ungemein wohl und kräftig aussehend, ein. Se. k. Hoh. der Kronprinz empfing den durchlauchtigsten Vater und fuhr auch mit Allerhöchstdemselben, nachdem Se. Maj. einige Worte an die versammelten hohen Beamten und Behörden gerichtet hatte, in einem Halbwagen nach dem Schlosse, von dem immer wieder beginnenden Hurrahrufe des Publikums auf dem ganzen Wege begleitet. Im Schlosse angekommen, trat Se. Maj. der König bald darauf mit Sr. k. H. dem Kronprinzen heraus, und ging auf die Ehrenwache des 4. Garde-Grenadier-Regimentes zu, welche in Sectionen abschwenkte und mit voller Musik vor Sr. Maj. vorbeimarschirte. Die Compagnie machte einen vorzüglichen Eindruck, sowohl durch die auffallende Größe der Leute, als den stattlichen Anzug und die feste Haltung. Leider ist das Wetter wieder so schlecht geworden, daß es zur morgenden Parade nichts Gutes verspricht. In diesem Augenblick wird im Schlosse Tafel gehalten, bei welcher die sämmtlich schon genannten Fürstlichkeiten gegenwärtig sind. Heute Abend wird noch die Ankunft Sr. k. H. des Prinzen Karl von Potsdam hier erwartet, Höchstwelcher ebenfalls im Schlosse Wohnung nehmen wird.

11. Sept. Da der hier durchgehende köln-berliner Courierzug bei kleinen Zwischenstationen nicht anhält, so muß ich heute noch von den Vorgängen des gestrigen Abends nachtragen. Nach Beendigung der königlichen Tafel im Schlosse begann die festliche Beleuchtung des Schloßteiches auf der ganzen, dem Schlosse gegenüberliegenden Hälfte der so ausgedehnten Rundung desselben. In der Mitte brannte ein kolossales W unter einer Königskrone und zwischen den Bäumen der Ufer-Alleen zog sich ein ununterbrochener Gürtel von Flammen, die sich zauberhaft in dem weiten stillen Wasserspiegel badeten. Gegen 9 Uhr kam ein Fackelzug, welcher sich am Bahnhofe zusammengefunden und geordnet hatte, durch die Alleen vor das Schloß und stellten sich die Fackelträger auf der Terrasse vor dem Haupteingang auf. Während bengalische Flammen den Teich, seine Umgebungen und die Kopf an Kopf stehenden Tausende, bald roth, bald blau, bald diamantglänzend beleuchteten, sangen Sänger-Vereine die Nationalhymne, und Ihre Majestäten traten einige Augenblicke trotz des zweifelhaften Wetters ins Freie, freundliche Worte mit den Fackelträgern wechselnd, sichtlich erfreut über das schöne Schauspiel dieser Erleuchtung. Nach 10 Uhr wurde es dunkel im Schlosse und der Jubel der Einwohner zog sich auf den Kirmeßmarkt zurück, wo er noch bis spät in die Nacht hinein die Häuser belebte.

Heute, bald nach 8 Uhr, verließen Ihre Maj. Benrath, um sich über Düsseldorf und Neuß nach dem ungefähr 3½ Meil. entfernten Dorfe Wewelinghofen zu begeben, wo heute Mittag die große Parade des VII. Armee-Corps stattfindet. Nach demselben findet hier in Benrath, und zwar in dem großen Königs-Speisezelte, welches im Parke hinter dem Schlosse aufgeschlagen ist, das große Militär-Diner statt, bei welchem außer der Fürstlichkeit und militärischen Größen, auch sämmtliche Stabsoffiziere der in Parade gestandenen Truppen eingeladen sind. Nach dem Militär-Diner, an welchem J. M. die Königin und J. k. H. die Frau Kronprinzessin nicht Theil nehmen, sondern im Schlosse diniren werden, begeben sich Ihre Majestäten nach Düsseldorf, wo die Stadt besondere Festlichkeiten veranstaltet hat.

Deutschland.

München, 9. Sept. Die erste öffentliche Sitzung der katholischen Generalversammlung erfreute sich einer ungemein zahlreichen Theilnahme. Der Raum für die Abgeordneten und Gäste war geradezu überfüllt, hinter der Barriere und auf den Balconen hatten zu Tausenden Zuhörer Platz genommen. Der Präsident, Frhr. v. Andlaw, eröffnete die Versammlung mit dem Gruß „Gelobt sei Jesus Christus!" und ersuchte hierauf den apostolischen Nuntius, Msgr. Chigi, um die Uebergabe des päpstlichen Breve's. Dieselbe erfolgt mit einer lateinischen Ansprache des Nuntius, worauf der Präsident den Inhalt des päpstlichen Schreibens in deutscher Sprache verliest. (Wir haben dasselbe bereits mitgetheilt. S. Nr. 427 dieser Zeitung.)

Hierauf betrat der Erzbischof von München-Freysing die Tribune. Die katholischen Vereine hätten sich, durch ihre bisherige Haltung, treu an der Kirche hängend und sich fern von aller Politik haltend, sein volles Vertrauen erworben, so daß er ihnen heute keine Directive geben wolle. Die Kirche sei hier auf Erden ecclesia militans, drüben erst bei den Heiligen sei sie die triumphirende Kirche. Bisweilen aber tobe Kampf und Mühsal ärger, so daß es fast scheinen könnte, die Kirche sei überwunden. Da bange selbst den Besten, und so treten sie zu gegenseitiger Tröstung und Stärkung zusammen, um mit vereinten Kräften den Angriffen zu begegnen. Die Stürme der Gegenwart, die das Besitzthum des heiligen Stuhles antasten, den Papst berauben, so daß er von den Liebespfennigen der Gläubigen leben muß, fordern einen solchen Zusammenschluß der Glieder der Kirche mehr als je. So freue er sich denn über die gegenwärtige Versammlung, die, spontan erwachsen, nicht künstlich gemacht, aus allen Ständen der Gesellschaft, aus allen Himmelsgegenden zusammengekommen, eine Repräsentation der Katholicität der Kirche sei, und aus deren Berathungen gewiß goldene Früchte für das kirchliche Leben erwachsen werden. Er schließt seine Rede mit der Segnung der Versammlung.

Hierauf dankte zunächst der Präsident dem Herrn Erzbischof für seine Theilnahme, und wendete sich dann an die Katholiken Baierns mit einem Gruß vom Rhein. Weil sich Baiern bisher verhältnißmäßig wenig an den Generalversammlungen betheiligt, so seien die Vereine diesmal nach München gekommen, um eine größere Theilnahme daselbst zu erwirken. Baiern, sein Herrscherhaus und sein katholisches Volk seien der Hort der katholischen Kirche seit alter Zeit, und darauf liege ein Segen für beide, der seine Früchte tragen werde. „Machen wir uns keine Illusionen! Dann ist die Kirche am größten, wenn sie leidet; das Leiden führt zum Opfer, das Opfer zum Sieg. Es ist nur ein Kämpfen; wer glaubt es gebe im katholischen Leben einen Moment, wo man die Waffen weglegen könne, der ist im Irrthum und dem Abfall nahe." Der Präsident verliest hierauf die Schreiben der Fürstbischöfe und Bischöfe von Breslau, Pesth, Augsburg, Eichstädt und Salzburg, die ihr Wegbleiben motiviren. Sodann begiebt sich Bischof Senestrey aus Regensburg auf die Rednerbühne. Er sei gekommen, um die organische Einheit der Kirche mit darstellen zu helfen, Bischof und Clerus, Priester und Laien, Hirt und Heerde gehören zusammen, und leben nur auseinander. In der Einheit ruhe die Kraft und das Gedeihen der Kirche. Als Ausdruck dieser Einheit begrüße er die heutige Versammlung. Ihr Schlußstein aber sei im Papst gesetzt, von dem alle Autorität, alles Recht und Gesetz des kirchlichen Lebens, alle Wissenschaft und kirchliche Freiheit ihren Ausgang habe. Stehend auf diesem Felsen seien wir unseres Heils sicher, und je mehr er Feinde finde, desto offener müsse das Bekenntniß dieses unseres Glaubens sein. „Wo das Haupt leidet, leiden auch die Glieder; ist der Papst seiner Freiheit beraubt, so ist es auch bald die Kirche, wie sich dies vor wenigen Decennien zeigte, wo die Unterdrückung der Kirche zur Praxis und zum System geworden war. Die Freiheit des Papstes ist unsere Freiheit, seine Unterdrückung ist unsere Unterdrückung. Nur im engen Anschluß an den apostolischen Stuhl besteht unsere Freiheit; byzantinische Knechtung wäre sonst unser Loos. Einig mit dem heiligen Stuhl, werden wir alle Stürme überwinden; wenn die hochmüthigen Gegner der Kirche längst in Staub gesunken, wird sie stehen, und zwar bis ans Ende der Zeiten."

Hierauf hielt Domcapitular Moufang aus Mainz eine glänzende, von stürmischem Beifall oftmals unterbrochene, Rede: „Pius IX. hat die Initiative zu den Forderungen der Gegenwart gegeben. Alles Gute, was man heut erstrebt, hat nur von ihm seinen Ausgang genommen. Bei dem Kampfe der Gegenwart eine solche Persönlichkeit, wie Pius, an der Spitze zu haben, ist erfreulich, mit ihr zu leiden, süß. Ein wunderbarer Muth beseelt ihn allen Angriffen gegenüber. Und doch ist er nicht der Mann eines eisernen Charakters, er ist zart, gütig, mild, und wenn er nun allen Gewaltthätigkeiten und Intriguen ruhig und fest widersteht, so ist dies nicht Sache seines Naturells, welches, so weit als es kann, nachgiebig ist. Ist er nun so stark, weil er etwa eine Großmacht ist, die der Gewalt Gewalt entgegensetzen kann? Seine Militärmacht war nur groß genug, um sein Land gegen Wühlereien zu schützen, aber die italienische Revolution und ihre Protector haben sie vor einem Jahre bei Castelfidardo vernichtet. Nur die Macht des Glaubens und des Gewissens macht Pius stark, und das haben jene Verschwörer nicht gewußt, welche ihrer Zwecke wegen alle Leidenschaften der Menschen aufwühlen. Was das Gewissen vermag, wissen sie nicht, und an der Gewissenhaftigkeit des Papstes scheitert jeder Versuch einer Lösung der römischen Frage von ihrer Seite. Der Papst erklärt, daß die Krone, die er trägt, nicht ihm, sondern der Kirche gehöre. Dies ist die Ursache, warum sich die römische Frage nie anders lösen wird, als daß Pius IX. und seine Nachfolger Könige von Rom bleiben. So steht der Papst groß und mächtig da. Schauen wir aber auf die Großmächte Europas, so sind sie zum Theil im geheimen Bunde mit seinen Feinden, wenn sie ihm auch Freundschaft heucheln, zum Theil sogar im offenen Einverständnisse — die Großmacht aber, die gern helfen möchte, ist gehindert, niedergeworfen durch den ungerechten italienischen Krieg. Aber die Großmacht, die Europa retten, Recht Recht sein lassen wird, ist das Gewissen Pius IX. Dasselbe schlägt auch in unserer Brust, denn wir sind Glieder am Leibe der Kirche, wovon der Papst nur das Haupt ist. Erfreuen endlich muß uns die Theilnahme der ganzen Christenheit an unserem heil. Vater; Volk, Klerus und Bischöfe sind darin eins. Das arme Volk giebt seinen letzten Heller her, damit der Papst nicht abhängig werde von dem Gelde der verrätherischen Großmacht. Dies ist groß, und rührend, daß wir einen Papst haben, der jetzt schon anfängt, vom Almosen zu leben. Auch unser Heiland, im Stalle geboren, hat vom Almosen gelebt. Pius IX. erklärte, daß er von den Großen der Erde nichts annehmen werde, wohl aber das Almosen seiner Kinder. Müßten wir darben, wie Gott es bisher nie gefordert — fürwahr, unter einem solchen Vorkämpfer darbten wir gern."

Die Leiden der Päpste sind überhaupt die großen Epochen, wo die Kirche ihre Fortschritte macht. Als Pius VI. zu Salerno starb, war die Freiheit der Kirche erobert. Nichts ist heute so sehr erschüttert, als das Recht — der heil. Vater vertritt es, nicht blos für die Kirche, auch für die Throne und Völker, überhaupt für die Welt. Wenn die Wasser der gegenwärtigen Sündfluth abgelaufen, wird Pius IX. oder sein Andenken in der welthistorischen Erinnerung glänzen, wie der Regenbogen, als Noah aus der Arche ging. Auch für die deutsche Sache ist alles zu hoffen. In dem Manifest Franz Josephs zur Zeit des italienischen Krieges ist keine Lüge, und so ist das jüngste Schreiben des Grafen v. Rechberg deutsch und ehrlich, darum wird Gottes Segen darauf ruhen. Noch hat kein deutscher König das Lügenkönigreich Italien anerkannt, und hoffentlich wird Deutschland von der Schmach befreit bleiben, den Räuber und meineidigen König als König von Rom anzuerkennen. Wir Deutschen sind schwach, ein Spott der Völker, aber wenn wir die Wahrheit lieben, wird Gott mit uns sein. Mit Pius IX. leiden und streiten wir; wir sind nicht besser als unsere Brüder von Castelfidardo, mit ihnen geben wir Gut und Blut für ihn."

Der nachfolgende Redner, Pfarrer Wick aus Breslau, ergeht sich in etwas trivialen Ausfällen gegen die sogenannten Fortschrittsmänner der Gegenwart, welche die Nothwendigkeit des Unglaubens predigen und zur Sittenlosigkeit verführen möchten, die auch im Staatsrecht neue Erfindungen versuchen, wonach statt des von Gott gesetzten Fürstenregiments in aller Welt ein Lumpenregiment etablirt werden soll; welche, da sie merken, daß die Katholiken nicht aussterben, die junge Generation durch schlechte Grundsätze verderben, und nun auch die Civilehe eingeführt wissen wollen, damit durch diese Civilkuppelei das Christenthum zum Mohamedanismus erniedrigt werde, und ein in aller Weise bodenlos lüderliches Geschlecht heranwachse. Die Katholiken seien die Feinde dieses Fortschritts, in der katholischen Kirche sei ein unveränderliches Depositum der Wahrheit gegeben, darum kein Fortschritt nöthig. Redner rechnet darauf, daß die Baiern, die bei der aufgeklärten Clique als überaus bornirt gelten, den neuen Kram, den ihnen diese bringen will, als altes Gift verabscheuen werden. In denselben Ton, wo möglich noch unzarter und heftiger, stimmt Prof. Kreuser in einer Philippika gegen Aufklärung und freie Wissenschaft ein. Er habe nie, meint er, und er sei alt geworden, einen sogenannten Aufgeklärten gefunden, der Tugend und Wissenschaft besessen habe. Auch München sei jetzt so ein Ort der freien Wissenschaft, wo man Carriere machen könne. Freie Wissenschaft sei überhaupt ein Unding, da selbst die Philosophie an die Ge

setze des Denkens gebunden sei. Kurz, die schwer verständliche Rede strotzt von dergleichen Liebenswürdigkeiten.

Endlich wird noch Gruscha aus Wien aufgefordert, um mit einem Schlußwort die heutige Sitzung zu beendigen. Er betont in seiner Rede die in den katholischen Vereinen aufblühende christliche Caritas. (Allg. Z.)

Stuttgart, 10. Sept. [Vierte Versammlung deutscher Volkswirthe.] Der volkswirthschaftliche Congreß befaßte sich heute zuerst mit dem Realcredit. Geheimrath Engel aus Berlin als Berichterstatter und mehrere andere Redner berichteten über die Lage der Creditanstalten den Creditsuchenden gegenüber, ohne besondere Anträge zu stellen. Der Wunsch nach einer besseren Hypothekengesetzgebung sprach sich übrigens allseitig aus, besonders bei den preußischen Mitgliedern. Dann kam die Volkszählung im Zollverein zur Sprache. Auf Antrag von Engel beschloß der Congreß:

1) daß die Volkszählung in Deutschland durch besondere Gesetze angeordnet werde;

2) daß in allen Staaten nur nach einer und zwar der besten und zugleich wohlfeilsten Methode gezählt werde. Als die beste und wohlfeilste Methode hält der Congreß die der Selbstzählung durch Haushaltungs-, Haus- und Ortslisten unter Anwendung der nöthigen durch die Volkszählungstechnik bereits ausgebildeten Controlen;

3) Daß jede Volkszählung folgende Punkte zu umfassen habe: Geschlecht, Alter, kirchliches Bekenntniß, Familienstand, Stand oder Beruf, Heimaths-Verhältnisse, Sprache und Nationalität;

4) daß die bei der Methode der Selbstzählung nothwendig mitwirkende Bevölkerung oft und deutlich über die Wichtigkeit der Erhebungen durch die Presse und durch Vereine aufgeklärt werde.

5) Im Uebrigen schließt sich der Congreß den Beschlüssen des londoner statistischen Congresses von 1860 an, soweit sie durch obige Beschlüsse keine Abänderungen erfahren haben.

Für das Münzwesen eignete sich der Congreß die Beschlüsse des deutschen Handelstages an, und in Betreff des Bankwesens beschloß er: Der preußische Entwurf zu einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Staaten über das Bankwesen vom 1. Mai d. J. entspricht nicht den Anforderungen einer wirthschaftlich richtigen Gestaltung des deutschen Zettelbankwesens: nur durch eine gemeinsame deutsche Bank-Gesetzgebung, welche unter Beseitigung der Concessionen und Monopole eine möglichst freie Bewegung neben voller Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit gestattet, kann einem Bedürfnisse des Verkehrs genügt, und das Bankwesen in befriedigender Weise geordnet werden.

Der Congreß empfahl auch Einschmelzung der Goldkronen und Ausprägung von Goldstücken im Werthe von 20 Frcs. — Gestern Abends bewirthete die Stadt die Gäste auf der der Museumsgesellschaft gehörigen Silberburg, bei welchem Fest auch Minister v. Linden sich einfand. Toaste wechselten mit Gesangsvorträgen. Bemerkenswerth ist der Toast eines Deutschösterreichers, Dr. Friedmann aus Wien, auf bleibenden Zusammenhang Oesterreichs mit dem übrigen Deutschland. Prof. Schäffle aus Tübingen antwortete darauf ungefähr in folgender Weise: Es hat unser süddeutsches Herz und gewiß auch das unserer lieben norddeutschen Gäste, welche so zahlreich sich zu uns eingefunden, innig berührt, die Stimme eines unserer Brüder in Oesterreich und deren heißen Wunsch für dauernden Zusammenhang mit uns allen hier zu vernehmen. Ich glaube dem allgemeinen Gefühl Ausdruck zu geben, wenn ich den Deutschen Oesterreichs zurufe: Wir geben sie nun und nimmer verloren, wir opfern nicht acht Millionen Deutsche einer sie ausschließenden Verfassungsform. Es gemahnt hier, an die Grundlagen unserer ganzen, auch politischen Gesittung zu erinnern, welche die Einheit nicht mit dem Preise der Einförmigkeit zu bezahlen gestatten.

Sie alle, die Sie hierher gekommen sind, rühmen vor uns unser herrliches Land, die Spuren intensiver Cultur, welche Ihnen auf Schritt und Tritt begegnen. Glauben Sie, daß wir ohne individuelle Entwickelung der Stämme, ohne jenes Maaß der Selbstständigkeit, welches auch den Gliedern des einen Leibes der Nation Kraft und Bewegung zuführt, dieses reiche Leben entfalten konnten, daß wir es erhalten könnten? Ich glaube es nimmermehr, und ich darf es wohl auch den Brüdern aus Norden aufrichtig aussprechen, daß diese glückliche südwestliche Ecke nicht die Einheit mit Uniformität, nicht die Einheit, welche die östlichen Brüder ausschließt, wünschen, daß wir die Deutschen Oesterreichs, gesundes deutsches Blut, einer zu schnell erhaschten politischen Form zu opfern uns weder genöthigt noch gewillt finden. Deutschlands Einheit ohne Einförmigkeit — so lebe sie hoch!" Diesen Toast begleitete anhaltender und lauter Beifall. (B. u. H. Z.)

Hannover, 9. Sept. [Flotten-Comite. — Prof. Zachariä.] Heute konstituirte sich aus den angesehensten Bürgern der Hauptstadt ein Comite, welches in einem öffentlichen Aufrufe, den morgen die hiesigen Blätter bringen, zu Beiträgen für die deutsche Flotte auffordern wird. In dem Aufrufe ist, wie man der „Magd. Zeit." schreibt, die Abführung der Beiträge an das peußische Marine-Ministerium und der Mangel einer deutschen Centralgewalt betont. — Prof. Zachariä hat, wie dasselbe Blatt jetzt bestimmt erfährt, einen Ruf nach Halle an die Stelle des verstorbenen Pernice und zugleich einen Ruf nach Heidelberg an Mohl's Stelle erhalten. Der König hat aber bei der Zusammenkunft auf Norderney den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Zachariä in Göttingen bleiben möge. Die Gunstbezeigungen, welche dem liberalen Staatsrechts-Lehrer erwiesen wurden, sind außerordentlicher Art gewesen. Man hatte für ihn im Palais des Königs Zimmer in Bereitschaft. Bei der Landung ward Zachariä im Namen des Monarchen von einem Hofherrn empfangen und gleich am andern Tage zur Tafel befohlen. Ueber das frühere Mißverhältniß und das, was an Zachariä gefehlt worden, hat der Monarch sein tiefes Bedauern ausgesprochen. Einen förmlichen Auftrag über die braunschweigische Successionsfrage zu schreiben, hat Zachariä vom Könige nicht erhalten; doch hat der letztere geäußert, daß es ihm lieb sein würde, wenn Zachariä seine Ansichten über die Sache in einer Privatarbeit veröffentlichen wolle, zumal Zachariä in dieser Angelegenheit auf dem hannoverschen Standpunkte steht. — Bürgermeister Hantelmann, Senator de Beer und Senator Willrath in Emden haben nach geschlossener Disziplinar-Untersuchung, wegen Unterschreibens einer Adresse an Herrn v. Bennigsen, sämmtlich ernste Verweise erhalten; die erstgedachten Magistratsmitglieder vor versammeltem Lnnddrostei-Senate, der letzte schriftlich. Ebenfalls sind die Stadtsekretäre, welche sich der Adresse angeschlossen hatten, mit einem Verweise bedacht.

Hamburg, 11. Sept. Wie uns mitgetheilt wird, ist der große Rechner Zacharias Dase heute Morgen hier am Schlagflusse gestorben.

Oesterreich.

Wien, 11. Sept. [Gegen die „Opinione".] Die turiner „Opinione" vom 3. Sept. enthält einen längeren Artikel, welcher mit der Aeußerung schließt, daß der Werth österrichischer Staatspapiere sogleich um 25 Procent erhöht und vielleicht auf Pari gebracht werden könnte, wenn man sich entschließen würde, Venetien abzutreten. Diese Ansicht kann der „Opinione" auf dem Standpunkte piemontesischer Beurtheilung unbenommen bleiben. Sie schickt jedoch eine Unrichtigkeit und eine Lüge voraus.

Indem die „Opinione" abermals auf die Mehrausgabe von Nationalanlehen zurückkommt, über deren Verwendung öffentliche Rechenschaft abgelegt worden ist, übersieht sie, daß durch die seit Anfang des Jahres 1860 getroffenen Maßregeln der Totalbetrag dieser Schuld bereits von 612 auf 565 Millionen zurückgeführt wurde.

Eine Lüge ist es, daß die zur Bedeckung der 20 Millionen, welche im Jahre 1859 von der Nationalbank in Silber entlehnt worden sind, verpfändeten Obligationen der Bank entzogen und veräußert worden sind. (Donauz.)

[Graf Forgach und der Cardinal Fürst-Primas.] „Hirnök" theilt das, an den Fürst-Primas von Seiten des Hrn. Hofkanzlers ergangene Einladungsschreiben zu einer Zusammenkunft in Wien mit; dasselbe lautet:

Ew. Eminenz, Herr Cardinal Fürst-Primas! So heiß ich es auch seit dem Antritte meines gegenwärtigen Amtes wünschte, Ew. Eminenz meine tiefe Hochachtung persönlich zu bezeigen, so wurde ich doch an der Ausführung meines Vorsatzes durch die Ew. Eminenz hinlänglich bekannten Ereignisse und durch meine in Folge davon sehr vermehrte amtliche Beschäftigung fortwährend verhindert. Da ich es jedoch für unumgänglich nothwendig erachte, den weisen Rath Ew. Eminenz in Anspruch zu nehmen, so wende ich mich, zufolge jener immer bewiesenen Bereitwilligkeit, mit welcher Ew. Eminenz zur Förderung des gemeinsamen Interesses des Vaterlandes und der Dynastie die Regierungsmänner unseres Vaterlandes mit Ihrer tiefen Erfahrung und ausgezeichneten Gewandtheit in der Leitung der öffentlichen Angelegenheit unterstützte, mit der hochachtungsvollen Bitte an Ew. Eminenz, daß Ew. Eminenz die Gnade haben möge, in wieferne es Ihre Verhältnisse gestatten, zu einer vertraulichen Besprechung über mehrere hochwichtige Gegenstände auf 24 Stunden je früher hierher zu reisen, und mir zur Bezeigung meiner Ehrfurcht gegen Ihre hohe Person die längstgewünschte Gelegenheit zu geben.

Empfangen Ew. Eminenz den Ausdruck meiner tiefen Ehrfurcht, mit der ich bleibe Ew. Eminenz ergebener Diener Graf Anton Forgach.

Wien, am 5. September 1861.

Italien.

Turin. [Eine Enthüllung.] Die „National-Zeitung" ist in der Lage, eine wichtige Aufklärung zu geben. Sie schreibt: „Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß am Sonntag, den 18. v. M., in Turin ein Ministerrath stattgefunden hat, bei welchem auch Garibaldi und Kossuth anwesend waren. Kossuth sprach in demselben zu Gunsten eines augenblicklich passiven Verhaltens in Ungarn, und erklärte, er würde sich expatriiren lassen, falls die jetzigen Leiter der ungarischen Bewegung seinem Rathe nicht folgten. Die Hoffnung auf ein erfolgreiches actives Einschreiten wurde aufs das nächste Frühjahr vertagt."

Breslau, 13. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Altbüsser-Straße Nr. 3 ein Kalmuckrock, eine Halsbinde und ein schwarzes Halstuch; Nikolaistraße Nr. 31 ein altes türkisches Umschlagetuch mit weißem Spiegel und brauner Kante; neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1 ein Deckbett mit braun und weiß karrirtem Ueberzuge und blau gestreiftem Inlet, drei Kopfkissen mit blau und weiß gestreiften Ueberzügen und blau und roth gestreiften Inletten, ein Unterbett mit blau und roth gestreiftem Inlet und zwei weißleinene Betttücher; Oderstraße Nr. 13 eine grauwollene Frauenjacke mit Sammtbesatz und Kittaifutter; ein grauer Sack mit Knochen, im Gewicht von circa 100 Pfund, durch Herunternehmen von einem Handwagen, den eine Knochenhändlerin kurze Zeit unbeaufsichtigt auf der Sandstraße hatte stehen lassen.

Polizeilich mit Beschlag belegt ein Pelz mit grünlich-grauem baumwollenen Ueberzuge.

Verloren wurden: ein Paletot, ein Hundemaulkorb mit der Steuermarke Nr. 1706 versehen.

Gefunden wurde: ein Schlüssel.

Angekommen: k. k. russ. Oberst v. Orsadinski aus Petersburg. Oberst v. Saratschinski aus Petersurg. Oberst v. Batesatoul aus Petersburg. Staatsrath v. Korawicki aus Warschau. (Pol. Bl.)

— * Am künftigen Montag über 8 Tage findet das Benefiz des sehr thätigen Boten der konstitutionellen Ressource im Weißgarten statt. Die Springer'sche Kapelle wird spielen, und Frl. Brichta das Concert durch einige Gesangsvorträge unterstützen.

= **Neutomysl,** 11. Sept. [Hopfenbericht.] Wir haben zum Hopfenpflücken bis jetzt leider nur einige Tage schönes Wetter gehabt, dennoch wird mit der Einerndtung rüstig vorgeschritten, wie man dies an den abgeerndteten Hopfengärten am besten wahrnehmen kann. Die Hopfenproducenten haben aber auch das Haupterforderniß zu einer raschen und bequemen Einerndtung bei ungünstiger Witterung nicht außer Acht gelassen, und in den letzten Jahren für gute und hinreichende Bodenräume gesorgt. Trüber sieht es hier mit dem Preise und überhaupt mit dem Verkaufe der Waare aus, denn wenn nunmrhr auch bereits einige auswärtige Händler hier eingetroffen sind, so halten sich dieselben noch sehr zurückgezogen, und machen durchaus keine Anstalten, Käufe abzuschließen. Es ist dies schon ein sicheres Zeichen, daß der Bedarf an Hopfen in Böhmen u. Baiern fast gar nicht vorhanden, und daß der Hopfenhandel nicht so lebhaft werden wird, wie im vorigen Jahre. Die Nachricht aus Baiern, daß dort die Preise in kurzer Frist bedeutend zurückgegangen, hat hier zwar einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen, man glaubt indeß, daß dies Herabgehen des Preises nur aus den Nothverkäufen hervorgegangen, und daß nach Ablauf der Nothverkaufsperiode, welche trotz der vorjährigen guten Einnahme auch hier eintreten wird, sich die Preise steigern werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Sept., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 69, 15, hob sich auf 69, 20 und schloß bei lebhaften Umsätzen fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 15. 4½proz. Rente 96, 40. 3proz. Spanier 47½. 1proz. Spanier 42. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 515. Credit-Mobilier-Aktien 768. Lomb. Eisenbahn-Aktien 545. Oest. Credit-Aktien —.

Triest, 12. Sept. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

London, 12. Septbr., Nachmitt. 3 Uhr. Silber 60½. Consols 93⅞. 1prz. Spanier 41¾. Mexikaner 22¾. Sardinier 79½. 5proz. Russen 99. 4½prz. Russen 90½. Die Dampfer „City of Washington" und „Bremen" sind aus Newyork eingetroffen. Der Dampfer „Seine" ist aus Westindien eingetroffen.

Wien, 12. Sept., Mitt. 12 Uhr 30 M. Börse beliebter und fester. 5proz. Metalliq. 67, 50. 4½proz. Metalliq. 58, 50. Bank-Aktien 738. Nordbahn 193, 90. 1854er Loose 86, —. National-Anl. 80, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 276, —. Creditaktien 176, 30. London 137, 25. Hamburg 101, 25. Paris 53, 80. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 165, —. Lomb. Eisenbahn 236, —. Neue Loose 119, 50. 1860er Loose 82, 80.

Frankfurt a. M., 12. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 M. Börse wenig animirt. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 131¼. Wiener Wechsel 86. Darmst Bank-Aktien 204½. Darmst. Zettelbank 241. 5prz. Met. 47¾. 4½prz. Met. 41⅜. 1854er Loose 60¾. Oest. Nation.-Anleihe 57¼. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 238. Oest. Bankantheile 636. Oesterr. Credit-Aktien 149. Neueste österr. Anleihe 60¾. Oest. Elisabetbahn 118. Rhein-Nahe-Bahn 22. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 108¼.

Hamburg, 12. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich fest, nur Eisenbahnaktien flau. Rheinische 92½, Märkische 98½. Schluß-Course: National-Anleihe 59. Oesterr. Credit-Aktien 63¾. Vereinsbank 101¼. Nordd. Bank 89⅞. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 12. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco und Lieferung fest, ab auswärts merklich ruhiger. Roggen loco 1—2 Thlr. höher, Vorrath gering; ab Königsberg pr. Frühjahr 83—84 bezahlt, bleibt dazu Geld und Brief. Oel pr. Oktbr. 26⅞, pr. Mai 26⅜. Kaffee unverändert, 3000 Sack Rio, darunter 2000 schwimmend zu 6¾. Zink ruhig.

Liverpool, 12. Septbr. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise ungefähr ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

Berlin, 12. September. Die Börse litt heute noch unter einer allgemeineren Geschäftsstille als an den letzten Tagen. Zum Theil mochten die besseren pariser Notirungen die Verkäufer zurückhaltender gemacht haben, als es sonst der Fall gewesen wäre, zum Theil waren aber auch die Kaufordrers so beschränkter Art und die spekulative Kauflust so geringfügig, daß in der Festigkeit der Course ein Grund mehr hervortrat, um das Nothwendigste an Ankäufen zu effektuiren und so dem Umsatz die engsten Grenzen zu ziehen. Selbst genfer Credit-Aktien (den vollständigsten Status der Bank finden unsere Leser in der heut. Nummer der Bankzeitung) waren wesentlich unbelebter als in jüngsten Zeit, nur in der letzten Viertelstunde traten Offerten, vielfach auf fixe Lieferung, hervor, die den Verkehr in diesem Papier äußerlich etwas belebten. Der hiesige Geldmarkt gestaltet sich außerdem schwieriger; für feinstes Papier mußte 2¾—3% Disconto bewilligt werden, und ebenso wurde aus Wien über andauernden Geldmangel geklagt, wengleich auch die betreffende Depesche die weitere Notiz: „Grundton fest" enthielt. Die vormittäglichen Course von dort lauteten meist niedriger: Credit 176. 50, 30, 60—176, National-Anleihe 80. 40—30; 1860er Loose 83. 10 — 82, 75; Credit-Loose 119. 50; London 137 — 137. 25.

In Wechseln war der Verkehr nicht ohne Leben; lang Holland und Hamburg in beiden Sichten blieben, ⅛ herabgesetzt, gefragt, für kurz Holland zeigten sich Abgeber. London wurde, ⅛ Sgr. theurer, gern genommen, während für Paris mehr Verkaufslust hervortrat. Wien hob sich in beiden Sichten um ⅛ (Oesterr. Noten gaben um so viel nach). Frankfurt war beliebt, weniger schien das bei Augsburg der Fall. Lang Petersburg handelte man mit 7% Zinsen. Bremen war verkäuflich; Warschau stellte sich ⅜ besser.

Den gestrigen amtlichen Courszettel berichtigend, bemerken wir, daß 4½% Magdeburg-Halberstädter Prioritäten ½ höher, als sie notirt, zu 102½ umgingen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 12. September 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102½ bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	107⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	124 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94¾ bz.
dito dito	4	101¼ bz.
Pommersche	3½	91 B.
dito neue	4	99⅞ bz.
Posensche	4	102¼ G.
dito	3½	97½ G.
dito neue	4	95¼ bz.
Schlesische	3½	92 B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
Pommersche	4	99½ G.
Posensche	4	96¾ bz.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	98¼ G.
Sächsische	4	99¾ B.
Schlesische	4	99¼ G.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6¾ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	49½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	59 B.
dito Nat.-Anleihe	5	59 à 58⅞ bz. u. G.
dito Bankn. n. Whr.	—	73½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	100⅜ B.
dito 5. Anleihe	5	87¼ G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	89⅜ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92⅝ bz.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85¾ etw. bz. u. G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	52¾ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30¼ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	83 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	17½ G.
Amst.-Rotterdam	5	4	86¾ bz.
Berg.-Märkische	5⅛	4	99¼ à ½ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	134 B.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	115½ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	144¾ bz.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	118¾ G.
Breslau-Freibrg.	5½	4	111¾ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	158 bz. u. G.
Franz. St.-Eisenb.	7	5	135 à 135¼ bz. u B.
Ludw.-Bexbach.	9	4	130 bz. u. B.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	250 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	40 B.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	107½ bz.
Mecklenburger	2⅛	4	47¾ G.
Münster-Hammer	4	4	96 B.
Neisse-Brieger	2½	4	— — —
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	43¾ G.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	124½ à ¾ bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	113 bz.
dito C.	7 1/15	3½	124½ à ¾ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	85 G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	92¾ B.
dito Prior E.	—	3½	82¼ B.
dito Prior F.	—	4½	99½ G.
Oppeln-Tarnow.	¼	4	31 B.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	55 G.
Rheinische	4½	4	93 à 93½ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98½ B.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahebahn	—	4	21¼ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	87 bz. u. G.
Thüringer	6½	4	108½ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	85 B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein.	5	4	117 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80 B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69½ bz. u. G.
Bremer „	5	4	101 B.
Coburg. Credit-A.	—	4	57¼ etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	96¼ G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	81¾ B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6⅝ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	87½ B.
Genf. Creditb.-A.	2	4	40 Anf. etw. à 39 [bz. u B.
Geraer Bank	4	4	73½ G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 G.
„ Ver. „	4½	4	100¾ G.
Hannov. „	5¼	4	94 B.
Leipziger „	3	4	67¼ etw. B.
Luxembrg. „	7½	4	85½ etw. G.
Magd. Priv. „	3⅜	4	83¾ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	79¼ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	18½ G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	64 bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/10	4	89½ G.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	122¼ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	87 G.
Thüringer Bank	2½	4	53 G.
Weimar. Bank	4	4	75 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142½ bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 21¾ bz.
Paris	2 M.	79¼ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73½ bz.
dito	2 M.	72⅞ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg	3 W.	94¾ bz.
Warschau	8 T.	85½ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 12. Septbr. Weizen loco 65—85 Thlr., hochfein neu poln. 88 Thlr. bez. — Roggen loco neuer 81—83pfd. 52½ Thlr. ab Bahn bez., schwimmend 80—81pfd. 52 Thlr. bez., Septbr. und Sept.-Okt. 51¼—½—50½ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 51¼—½—50½ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dezbr. 51¼—½—50¾ Thlr. bez. und Br., 50½ Thlr. Gld., März-April 50 Thlr. bez., Frühjahr 50½—⅜ Thlr. bez., 50½ Thlr. Br., 50¼ Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine 36—45 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—27 Thlr. nach Qualität, Lieferung pr. Sept. und Septbr.-Oktbr. 24 Thlr. bez. und Br., Oktbr.-Novbr. 24½ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 24½ Thlr. bez., Frühjahr 25 Thlr. bez. und Br. — Winterraps 87—90 Thlr., schwimm. 89¾ Thlr. pr. 1800 Pfd. bez. — Winterrübsen 84—87 Thlr., schwimm. 85¾—86 Thlr. pr. 1800 Pfd. bez. — Rüböl loco 12 5/12 Thlr. Br., Septbr. und Sept.-Oktbr. 12 5/12—⅜ Thlr. bez. und Gld., 12 5/12 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 12 5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dezbr. 12 7/12—½ Thlr. bez. und Br., 12 11/24 Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 12 7/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅝ Thlr. Br., April-Mai 12⅚—¾ Thlr. bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br. — Leinöl loco 13 Thlr., Lieferung 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21 1/12—22 Thlr. bez., eine Fuhre mit 21¾ Thlr. bez., Septbr. 21¾—½—7/12 Thlr. bez. und Gld., 21⅔ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 21⅜—¼—7/24 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 20 7/12—5/12—½ Thlr. bez. und Gld., 20 7/12 Thlr. Br., Novbr.-Dez., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20¼—20 5/12—20⅙ Thlr. bez. und Gld., 20¼ Thlr. Br., April-Mai 20⅔—½—7/12 Thlr. bez. und Br., 20½ Thlr. Gld.

Weizen, feine Waare beachtet. Roggen loco wurde schwach umgesetzt und war im Werthe unverändert. Termine holten anfänglich bessere Preise, drückten sich später aber bedeutend, obgleich gekündigte 12,000 Ctnr. gut beseitigt wurden, und schließen mit Angebot. Hafer matt gehalten. Gekündigt 1200 Ctnr. Rüböl vermochte sich auf den gestrigen Schlußcoursen nicht zu behaupten und hatte kleinen Handel. Spiritus begann wie Roggen zu höheren Preisen, ermattete dann wesentlich, schließt jedoch wieder fest und etwas besser.

Stettin, 12. Sept. Weizen Anfangs niedriger, schließt fester, pr. 85pfd. gelber 82—85 Thlr. nach Qualität bez., bunter poln. 82—84½ Thlr. bez., weiß bromberger schwimm. 86¼ Thlr. bez., 83—85pfd. gelber Sept.-Oktbr. 84¾—½ Thlr. bez. und Gld., 85 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 83½ Thlr. Gld., Frühjahr 82½—82 Thlr. bez. und Gld., 85pfd. 84 Thl. bez. und Br. — Roggen niedriger verkauft, schließt etwas besser, loco nach Qualität pr. 77pfd. 47—48½ Thlr. bez., 77pfd. Sept.-Oktbr. 48¼—48—47¾—½—48 Thlr. bez., 47½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 48 Thlr. Br., Frühj. 48—47¾ Thlr. bez., ½ Thlr. Gld. — Gerste, loco pr. 70pfd. Oderbr. 40—40½ Thlr. bez., schles. 46 Thlr. Br. — Hafer loco neuer pr. 50pfd. 24½ Thlr. bez. — Erbsen 48—52 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 12⅓ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 12¼ Thlr. bez., April-Mai 12¾ Thlr. bez. — Spiritus fest, loco ohne Faß 21⅓ Thlr. bez., mit Faß 21⅙—5/24—¼ Thlr. bez., Sept. 21¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 20½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 19⅚ Thlr. bez., 20 Thlr. Br., Frühj. 20 Thlr. bez.

Breslau, 13 Sept.. Wind: Nord-West. Wetter: leicht bewölkt, bis gegen Morgen anhaltend starker Regen. Thermometer Früh 9° Wärme. Barometerstand wesentlich höher 28" ¼'''. Der Wasserstand der Oder ist 4 Zoll gewachsen. Die Angebote von Getreide waren am heutigen Markt schwach, wodurch der Geschäftsverkehr nicht zu großen Umfang erhielt.

Weizen blieb zu unveränderten Preisen gut gefragt; pr. 85pfd. weißer 75—94 Sgr., gelber 75—91 Sgr. — Roggen in unveränderter Haltung; pr. 84pfd. 52—58 Sgr., feinster bis 60 Sgr. — Gerste schwach behauptet; pr. 70pfd. weiße 47 Sgr., helle 44—45 Sgr., gelbe 42—44 Sgr. — Hafer schwach angeboten; pr. 50pfd. schlesischer 23—26 Sgr. — Erbsen und Wicken ohne Handel. — Oelsaaten fest. — Schlaglein schwach behauptet.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—85—94	Wicken	38—40—42
Gelber Weizen	75—85—92		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	52—56—60	Schlagleinsaat	155—165—180
Gerste	40—44—47	Winterraps	175—188—208
Hafer	20—24—26	Winterrübsen	175—188—196
Erbsen (alte)	48—50—52	Sommerrübsen	160—168—174

Kleesaat wenig Geschäft, rothe 12—13—15 Thlr., weiße 12½ bis 15½—18½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 16—26 Sgr., pr. Metze ¾—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco und pr. Herbst 12 Thlr. Br., Frühjahr 12½ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 20¼ Thlr., Herbst 19¼ Thlr., April-Mai 19 Thlr.

Posen, 12. Sept. Wetter: anhaltender Regen. Roggen: fester. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 44 bez. Br. u. Gld., September-Oktober do., Oktober-November do., November-Dezember 44 bez. u. Gld., Dezember-Januar 44 1/12 Gld., Frühjahr 1862 44½ bez., Br. u. Gld.

Spiritus: steigend. Gek. — Qrt. Loco per d. Monat 20 1/12—⅙ bez. u. Br., Oktober 19½ bez., Br. u. Gld., November 19¼ bez., Br. u. Gld., Dezbr. 19¼ bez. u. Br., ⅙ Gld., Januar 1862 19 1/12 Gld., April-Mai 19¼ bez. u. Gld.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.